

großes Auseinanderklaffen zwischen der Theorie der Traktate und der Realität der Verfolgungen fest. Dagegen kontextualisiert Edina Bokozky¹⁰ die antihäretischen italienischen Traktate wesentlich besser als ihre Vorrednerin im Kampf zwischen Kaiser und Papst bzw. ihren Anhängern (Ghibellinen und Guelfen) in den norditalienischen Städten in den Jahren 1220/1230. Während die Ghibellinen die Häretiker beschützten, wurden diese in den Städten, die von den Guelfen wiedererobert worden waren, von der päpstlichen Inquisition heftig verfolgt. In dieser Situation setzte auch die Produktion von antihäretischen Traktaten ein, die nach der scholastischen Methode angefertigt wurden (die „Irrtümer“ der Häretiker wurden der Wahrheit der Lehre der katholischen Kirche gegenübergestellt). Der Inquisitor Rainerius Sacconi war selbst ein konvertierter Häretiker, und Anselm von Alexandria bezog, wie er selbst schreibt, seine Informationen direkt von seinen Angeklagten. Er kannte auch die *Interrogatio Iohannis*, die von Edina Bokozky mehrmals herausgegeben worden ist¹¹. Die vielen verschiedenen Strömungen unter den Häretikern entsprachen nicht nur dem Bild, das die Inquisitoren sich von ihnen machen wollten, sondern auch der Wirklichkeit, der politischen Zersplitterung der italienischen Städte. Es waren die Katharer von Concorezzo (mit ihrem Bischof Nazarius), welche die *Interrogatio Iohannis* als „geheimes“ Buch gebrauchten. Laut dem Inquisitor Anselm von Alexandria stammte das Buch aus Bulgarien und war vielleicht von Nazarius (dessen Existenz Trivellone überhaupt in Frage stellt) um die Wende vom 12. zum 13. Jahrhundert nach Italien gebracht worden. Jedenfalls bestehen Ähnlichkeiten zwischen der *Interrogatio Iohannis* und den bogomilischen Mythen, und diese liefern für Bokozky den Beweis, dass die italienischen Katharer Verbindungen zum byzantinisch-bulgarischen Bogomilismus hatten, der laut dem Bericht der Kaisertochter Anna Komnene seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts von den byzantinischen Kaisern verfolgt wurde und der von den Norditalieniern, die an den Kreuzzügen (1101 und 1189) teilnahmen, in ihre Heimat gebracht worden sei, eine Aussage, die beweist, dass die Autorin sich in keiner Weise auf die neuen Strömungen und Herausforderungen in der Katharerforschung eingelassen hat.

Jean-Louis Biget¹² gelingt der Nachweis, dass die Carta des Niquinta (1167) eine Fälschung des 17. Jahrhunderts ist. Sie gibt sich als Protokoll einer Versammlung, die 1167 in Saint-Félix stattgefunden hätte, wo der „Papst“ Niquinta (der auch schon mit dem oben genannten Bischof Nazarius von Concorezzo identifiziert worden ist) von den häretischen Bischöfen von Frankreich, der Lombardei und von Albi empfangen worden sei. Die häretischen Kirchen von

10) Edina BOZOKY, Circulation et portée de l'apocryphe *Interrogatio Iohannis*, in: Le „catharisme“ en questions (wie Anm. 1) S. 68–80

11) DIES., Le livre secret des Cathares. *Interrogatio Iohannis*. Édition critique, traduction, commentaire. Nouvelle éd. revue et augmentée (2009; 1^{re} éd. 1980; rééd. 1990).

12) Jean-Louis BIGET, Retour sur le „concile de Saint-Félix“, in: Le „catharisme“ en questions (wie Anm. 1) S. 81–110.